

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Banzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

erschint jeden Montag abends für den folgenden Tag und ist einschließlich der Witzblätter und Sonntagsblätter ein halbes Blatt. Bei Bestellung im Voraus 1. 50 J., bei Bestellung im Voraus 1. 70 J., bei allen Verordnungen 1. 50 J. gegen Bezahlung. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Zeitungspresse 6587.

Verordnungen Nr. 22.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 6 Uhr. **Stempelgebühren Jahrgang.**

Interesse, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorn. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltige Kopfsache 12 J., die Restspalten 30 J. Der geringste Inseratenbetrag 40 J. Für Wiederholung eingetragener Anzeigen ist eine Gebühr.

Aus Anlass meiner Uebersiedelung nach hiesiger Stadt und meines Amtesantrittes als Bürgermeister sind mir von der Bürger- und Einwohnerschaft so vielseitige und ehrenvolle Beweise des Vertrauens dargebracht worden, dass es mich drängt, dafür meinen tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Bischofswerda, den 19. Oktober 1909.

Bürgermeister Hagemann.

Die Schwierigkeiten der inneren Lage.

Wie gemeldet wird, will der Reichskanzler von Bethmann Hollweg zu Anfang des Monats November die Führer der bürgerlichen Parteien zu mehreren Konferenzen über die politische Lage und das Arbeitsprogramm des Reichstags einladen. So erfreulich diese Meldung in bezug auf die Absichten des Reichskanzlers und die Art und Weise seiner Politik zu nennen ist, so läßt diese Einladung der bürgerlichen Parteien zu Konferenzen mit dem Reichskanzler doch wiederum die ganze Schwierigkeit der inneren Lage des Deutschen Reiches erkennen. Man könnte zwar sich bei den besten Absichten des Reichskanzlers damit trösten, daß er bei den Arbeiten im Reichstag eben darauf angewiesen ist, das Gute dort zu nehmen, wo und wie er es gerade findet. Aber was bedeutet denn diese so häufig klingende parlamentarische Klugheitsregel? Sie kann für die politische Praxis im Reichstag doch nur den Sinn haben, daß die Reichsregierung ihre Politik auf verschiedene Mehrheiten zu stützen genötigt ist und für ihre Gesetzesvorlagen bald die eine, bald die andere Mehrheit im Reichstag zu erlangen bestrebt sein muß. Es kann ja mit dieser Politik einige Zeit vielleicht ganz gut gehen, zumal wenn die Parteien auch immer daran denken und danach handeln, daß über dem Parteinteresse die großen gemeinsamen nationalen Interessen stehen müssen. Für die Dauer ist aber diese Scheinpolitik mit wechselnden Mehrheiten im Reichstag als ein politisches Unglück zu bezeichnen, denn einer solchen Politik fehlt die Macht der Einmütigkeit und der Stetigkeit, auf die ein großes Volk wie das deutsche doch Anspruch haben muß. Die noch immer herrschende Parteizersplitterung im deutschen Volk kommt eben auch im Reichstag und dann auch in der Führung der parlamentarischen Geschäfte zum unerspriechlichen Ausdruck, und das deutsche Volk lauert wehmütig auf den Staatsmann und die einsichtigen Führer der großen bürgerlichen Parteien, die im Stande wären, diesem unruhigen Zustand ein Ende zu machen. Streng genommen ist daher die Politik auch nicht im richtigen Geiste parlamentarisch, denn wenn auch im

Reichstag nur diejenige Regierungsvorlage Gesetz werden kann, welche die Zustimmung der Mehrheit der Reichstagsabgeordneten erhalten hat, so ist es doch im Sinne der parlamentarischen Arbeit und Verantwortung ein großer Unterschied, ob diese Mehrheit der einheitliche Ausdruck der Ueberzeugung einer großen Partei ist, oder ob diese Mehrheit erst durch eine Reihe von Kompromissen erzeugt werden muß. Leider ist die ganze parlamentarische und politische Situation im Deutschen Reich zurzeit eine derartige, daß es gar nicht abzusehen ist, wie und wann wir im Deutschen Reichstag gesunde parlamentarische Zustände erhalten sollen, aber das muß doch schon jetzt die Ueberzeugung eines jeden Deutschen sein, daß nicht der Reichstag, sondern die Parteizersplitterung an diesem unerfreulichen Zustand schuld ist, und alle Bestrebungen, die darauf hingingen, die Parteizersplitterung zu belämpfen und geistesverwandte kleinere Parteien zu größeren zusammenzuschließen, sind dazu angetan, das Uebel zu mildern. Es ist schrecklich zu sagen, daß das glückliche, seit nun fast 39 Jahren geeinigte Deutsche Reich in parlamentarischer Hinsicht fast dieselbe Misere noch einmal durchzumachen hat, die es in früheren Zeiten infolge der staatlichen Zerklüftung ertragen mußte. Der Altreichskanzler Fürst Bismarck hat dem deutschen Volk das Zeugnis der politischen Reife mit den Worten ausgestellt: Heben wir das deutsche Volk politisch nur erst in den Sattel, reiten wird es dann wohl schon selbst können! — Die Fähigkeit den politischen Ritt auszuführen, wird auch heutzutage niemand dem deutsche n Volk absprechen, aber es wird in einem höchst fatalen Situations nach dem Ziele vorwärts gestrebt.

Deutsches Reich.

Im Geburtsstag der Kaiserin (22. Oktober). Ihre Majestät die Kaiserin tritt am 22. Oktober in ein neues Lebensjahr; das deutsche Volk schaut sich an diesem Tage in Liebe und Verehrung um den Kaiserthron, denn niemand möchte fehlen, wenn es gilt, dem erlauchten Geburtsstagskinde huldigend zu nahen und der Allerhöchsten Frau des Reiches in Dank und Fürbitte gegen Gott seine Segenswünsche darzubringen. Seltener hat eine Fürstin die Sorgen ihres Volkes so schnell

so fest gegründet und so sicher gewonnen wie unsere Kaiserin. Ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes und des Herzens, verdient die Herrscherin die Liebe des Volkes. Weit entfernt davon, sich in politische Angelegenheiten einzumischen, wie es manche Frauen nur allzuoft und allzugern tun, hat unsere Kaiserin ihre Stärke nur da gesucht, wo sie für die Frau in der Tat liegt, nämlich in der eigenen Familie, sowie auf dem großen, weiten Gebiet der Wohlthätigkeit und der Fürsorge für Arme, Bedrängte, Krüppel und Notleidende. Nicht im Herrschen, sondern allein im Dienen fand und findet die Kaiserin das Ihre. Nicht mit Unrecht wird daher unsere Kaiserin mit der Königin Luise von Preußen verglichen, die ihr höchstes Glück in der Liebe zu ihrem erlauchtem Gemahl, dem König Friedrich Wilhelm III., und in ihren Kindern suchte; die ein warmes, miltätiges Herz gerade für die Armen ihres Volkes botte. Wie jener hohen Frau, so ist auch unserer Kaiserin die Sorge für die Familie die erste Aufgabe. Wir können der Vorführung nicht dankbar genug sein, daß wir im Hohenzollernhause ein Fürstengeschlecht haben, das jeder Ehe, jeder Familie ein weithin leuchtendes, nachahmungswertes Beispiel gibt. Ich möchte unser Volk das doch immer mehr erkennen und dahin streben, es der kaiserlichen Familie gleich zu tun! Schwer ist es nicht, wenn Ehegatten die rechte Herzensstellung zueinander haben, das heißt, wenn sie nicht nebeneinander herlaufen, sondern miteinander leben und ihre Freuden wie ihre Leiden teilen, wenn sie nicht immer das eigene Ich betonen und nicht glücklich sein, sondern glücklich machen wollen. Das lebt uns der Kaiser mit seiner hohen Gemahlin vor, und wenn die Kaiserin den Kaiser auch bei manchen großen Festen begleitet, sobald die Pflicht sie ruft, ihr Sehnen gehört doch dem Heim, in das sie immer wieder gern zurückkehrt. Sichtlich hat sich über das Leben und Wirken der Kaiserin der Segen der Vorführung ergossen. Der reiche Kranz des Familienglücks, der unser Kaiserhaus umstrahlt, hat unlängst durch die Geburt des dritten Kindes ein neues Reis empfangen. Dieses Familienglück des Hohenzollernhauses empfinden die treuen deutschen Herzen um so mehr mit, als das Volk immer wieder sieht, mit welcher Liebe die Kaiserin an seinem Wohle teilnimmt, wie reichen

Segen die hohe Frau in ihrer rechten christlichen Treuebereitschaft bereits gestiftet hat und immer noch stiftet. Wie sind unter der tätigen persönlichen Beteiligung der Kaiserin die Aufgaben gefördert, die das religiöse und sittliche Wohl unseres Volkes erheischt! Es ist unmöglich, alle Gebiete aufzuzählen, denen sich die Kaiserin als Dankmutter widmet, so erwünscht es auch wäre, aber daran wollen wir doch noch erinnern, daß die hohe Frau ihre treue Fürsorge auch den vier Waisenhäusern des Deutschen Kriegerbundes zuwendet und als deren erste Schutzherrin an ihrem Gedeihen segensvoll mitwirkt. Begleiten unsere innigsten Wünsche die Kaiserin auch zu jeder Zeit, so rufen wir am 22. Oktober doch ganz besonders inbrünstig: Gott segne, schütze und schirme unsere heißgeliebte Kaiserin! Er erhalte sie uns noch viele Jahre zum Heile unseres Volkes und des Vaterlandes!

Die pensionierten Beamten an den Kaiser. Im Zentralverband der Reichs- und Staatsbeamten wurde die traurige Lage der Pensionäre besprochen und beschlossen, den Reichskanzler zu bitten, in einem Besoldungsnachtrag die Pensionäre zu berücksichtigen. Auch die Vermittlung des Kaisers soll angerufen werden.

Der „Paradeballon“ traf am Dienstag nachmittags bald nach 5 Uhr wieder in Frankfurt auf der Fla ein. Auf dem Weiterstädter Exerzierplatz bei Darmstadt hatten zur Rückfahrt die Großherzogin von Hessen, die Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinzessin Franz Josef von Battenberg, Prinzessin Ludwig von Battenberg mit ihrem jüngsten Sohn, Prinzessin Dorothea zu Solms-Lich und außerdem wieder der Großherzog von Hessen in der Gondel Platz genommen. Prinz Heinrich von Preußen war im Automobil nach Frankfurt a. M. zurückgekehrt und kurz vor Ankunft des Ballons eingetroffen. Hier begrüßte er mit dem Direktor der Ausstellung, Major von Schudi, die hohen Herrschaften bei ihrer Landung, die glatt vor sich ging. Nachdem die Herrschaften dem Führer des Luftschiffs, Oberleutnant Stelling, ihre Anerkennung und ihren Dank für die glänzende Fahrt ausgesprochen hatten, fuhrten sie im Automobil nach Darmstadt zurück.

NGC. Das Wappen des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg. Das sechste erschienene Oktoberheft des „Deutschen Herold“, Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold“ in Berlin, enthält eine interessante Kunstbeilage. Es ist eine Zeichnung des Hofwappenmalers D. Koid, die das Wappen des fünften Kanzlers des Deutschen Reiches, des Herrn Theobald von Bethmann Hollweg, darstellt. Das Kanzlerwappen zeigt einen gespaltenen, d. h. senkrecht geteilten Schild, in dem vorn, vom Beschauer aus links, auf goldenem Grunde ein aus der Spaltlinie herauswachsender halber schwarzer Adler mit goldener Wehr und

roter Jungfer erhebt. Das Wappen enthält in Silber zwei schrägweise rote Balken. Ueber dem gekrönten Helm, von dem nach rechts schwarz-goldene und links rot-silberne Decken herabwallen, schwebt zwischen zwei offenen schwarzen Adlerflügeln ein dreieckiges, über der Helmschilde, auf dem unter einem Schildeshaupt neun (5, 3 und 1) rote sogenannte Rauten (aufrechtstehende längliche Vierecke) liegen. Der Wappenspruch lautet: „Ego et bonus meo servimus Domino!“ („Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen“). Das Wappen ist das Stammwappen der Familie Bethmann, während, wie man weiß, der Reichskanzler im Grunde ein Hollweg ist und nur in weiblicher Linie seine Herkunft von den Bethmann ableitet.

Hervorragende deutsche Männer wie Lujo Brentano, Ernst Haedel, Verhart Hauptmann, erlassen im „Berl. Tageblatt“ einen Aufruf zu einem Protest aller selbständigen Deutschen gegen die Hinrichtung Ferrers. Die Protestkundgebung mit den Namensunterschriften soll dann den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden.

Nach der Aufhebung der kommunalen Mehl- und Schlachtsteuer sehen sich die Städte vielfach zur Einführung von Erbschaftsteuern genötigt. So beschloß die Stadt Gera, vom nächsten Jahre ab eine Ballon- und Erbschaftsteuer zu erheben. Für jedes Stockwerk pro Quadratmeter Erbschaftsteuer zehn und pro Quadratmeter Ballon 5 M erhoben werden als einmalige Abgabe bei Erteilung der Bauerlaubnis.

Das Frontmachen der Unteroffiziere und Gemeinen hat durch eine neue kaiserliche Verfügung eine wesentliche Einschränkung erfahren. Diese Ehrenbezeichnung soll, wie das Armeeverordnungsblatt bekannt gibt, in Zukunft von Unteroffizieren, in ihrem Range stehenden Personen des Soldatenstandes, unteren Militärbeamten in Uniform und Gemeinen nur noch vor dem Kaiser, der Kaiserin, den regierenden Fürsten und deren Gemahlinnen innerhalb ihrer Landesgrenze, ihren Landesfürsten und deren Gemahlinnen ohne Rücksicht auf die Landesgrenze, und den Fahnen und Standarten erwiesen werden. Für die Offiziere, Sanitätsbeamten und oberen Militärbeamten bleibt nach wie vor die Bestimmung bestehen, daß sie vor dem Kaiser, der Kaiserin und den regierenden Fürsten und deren Gemahlinnen innerhalb ihrer Landesgrenze Front zu machen haben.

Zum neuen Exerzierreglement sind jetzt umfangreiche Erläuterungen erschienen, aus denen alte Krieger manches interessieren wird. Gemäß der allgemeinen Tendenz, vereinfachend zu wirken, ist der „Stechschritt“ in Fortfall gekommen. Es wird als fehlerhaft bezeichnet, den Fuß höher zu heben, als es zur Erreichung der Schrittlänge nötig ist und ihn mit übertriebener Gewalt niederzusetzen. Bei Ehrenbezeugungen geschlossener Ab-

meist in Anwendung. Die Hinrichtung von Ferrer und Fugan nach dem Borgefalle, was aber sonst im Gleichschritt.

Die Arbeitsentlassungen in der Tabakindustrie werden infolge der neuen Steuern immer zahlreicher. Eine große Fabrik in Ottensen bei Hamburg hat am Sonnabend wiederum 200 Arbeiter entlassen. Die Zahl der arbeitslosen Tabakarbeiter in Hamburg-Altona beträgt über 1000.

In dem am Dienstag vor dem Kriegsgericht der 7. Division in Magdeburg verhandelten Prozeß gegen den Einjährigen Baumgarten vom Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 10, der in der Nacht vom 15. zum 16. Juli den Fahnenjunker von Zeuner von demselben Regiment im Bett erschoss, gaben die drei medizinischen Sachverständigen ihr Gutachten dahin ab, daß die Tat im Dämmerungszustand geschehen sei. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte Freisprechung, während der Vertreter der Anklage eine Justizhausstrafe von 6 Jahren wegen Totschlags beantragte. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, weil Baumgarten nach dem Gutachten der Sachverständigen unter Ausschluß der freien Willensbestimmung gehandelt habe.

Die braunschweigische Regierung erklärt im „Braunschweig. Anzeiger“ eine offizielle Erklärung, die bestimmt ist, die hier und da in der deutschen Tagespresse dem Herzog-Regenten Johann Albrecht gemachten Vorwürfe, er stehe den welfischen Bestrebungen zu freundlich gegenüber, zurückzuweisen. Die Regierungskundgebung versichert, der Herzog-Regent stehe mit seiner Auffassung nach wie vor auf dem Boden des bekannten Bundesratsbeschlusses zur welfischen Frage.

Oesterreich-Ungarn.

In der ungarischen Krise soll nunmehr die Entscheidung der Krone unmittelbar bevorstehen. Wie verlautet, hat Kaiser Franz Josef in der jüngsten Kabinets-Sitzung der ungarischen Ministerpräsidenten Bellerie erteilt, eine bezügliche Mitteilung gemacht. Es zirkulieren erneut allerlei Gerüchte über die Lösung der ungarischen Krise.

In Oesterreich erregt das freisprechende Urteil gegen den Wiener Gemeinderat Schubinier, der vom Festzugskomitee des österreichischen Kaiserjubiläums wegen Beleidigung verklagt worden war, großes Aufsehen. Schubinier hatte das Komitee beschuldigt, in unsinnigster Weise mit dem Gelde gewirtschaftet und u. a. auch Provisionen von bestimmten Firmen angenommen zu haben. Nach vor dem Festzug soll dem Ehrenpräsidenten Grafen Bilgud ein Verzeichnis der mit Orden auszuzeichnenden Personen übergeben worden sein. Alle diese Behauptungen erkannte das Gericht als zutreffend an. Das ist ein unerfreulicher Abschluß des Jubiläums.

Aus Anlaß der Reise des Kaisers von Russland nach Italien schreibt das „Fremdenblatt“: Der Besuch des russischen Kaisers bekräftigt die Fortdauer der guten Beziehungen zwischen Russland und Italien. Oesterreich hat keinen Grund, die Annäherung zwischen den beiden Reichen mit Mißtrauen zu beobachten. Die Mächte des Dreiebundes sind frei in der Wahl ihrer Freunde. Je mehr Freundschaften sich zwischen den einzelnen Mitgliedern der beiden großen europäischen Mächtegruppen bilden, desto größer wird die Aussicht auf eine unge störte Erhaltung des Friedens. Die Zukunft in Rom ist ein Ereignis, das für die Aufrechterhaltung der Ruhe Europas nicht unwichtig ist.

Dänemark.

Im dänischen Ministerium ist eine Personalveränderung eingetreten. Der Landesverteidigungsminister Christensen dimissionierte; die interimistische Verwaltung des Landesverteidigungsministeriums wurde vom König dem Ministerpräsidenten Grafen Solsten übertragen.

Frankreich.

In Paris wurde am vergangenen Sonntag von der sozialistischen Partei ein großer Umzug durch die Stadt als Protest gegen die Hinrichtung Ferrers veranstaltet, an welchem über 40 000 Personen teilnahmen. Im allgemeinen verlief die Demonstration ruhig und würdevoll, nur hier und da kam es zu vereinzelten Zwischenfällen. Es heißt, der Pariser Polizeipräsident Mabine sei gegen die Gestaltung des Demonstrationsumzuges gewesen, der Ministerpräsident Briand soll indessen der Polizeibehörde jede Maßnahme gegen den Umzug verboten haben.

Russland.

Der Kaiser hat am Dienstag die Reise nach Italien zum Besuch des Königs Viktor Emanuel



Die Kriegsgerichtsverhandlung gegen Ferrer in Barcelona.
Ferrer (X) während der Verlesung des Todesurteils.

Die Tragödie Francisco Ferrers, die in allen zivilisierten Ländern so großes Aufsehen erregt hat, spielte sich an zwei Schauplätzen ab. Ferrer war nach seiner Verhaftung in das sogenannte Mustergefängnis in Barcelona gebracht worden. Im Gerichtssaal dieses Gefängnisses fanden auch die Verhandlungen des Kriegsgerichts statt. Der Angeklagte wohnte den Plädoyers bei. Das Urteil, das gefällt und verlesen wurde, bedurfte noch der höheren Genehmigung. Ferrer wurde, ohne über sein Schicksal völlig im Klaren zu sein, in

der Nacht nach dem Fort Montjuich gebracht und blieb dort in relativ leichter Haft. Unterdessen wurde sein Urteil nach Madrid geschickt. Es wurde vom Ministerrat einstimmig bestätigt; zugleich wurde der Zeitpunkt der Hinrichtung festgesetzt. Der Verurteilte erfuhr erst wenige Stunden vor seiner Hinrichtung, daß er sterben müsse. Er benahm sich bei der Verlesung des Urteils ebenso wie vorher während der Gerichtsverhandlungen und später bei der Hinrichtung äußerst gefaßt und beteuerte seine Unschuld.

Die...
Privatmel...
gestalten...
in der...
berstans...
große...
heißt es...
Ist die...
lament...
Rittsch...
Gerichte...
den Fall...
Wahl eine...
Griechen...
anderen...
zierfor...
einem Ital...
der Abzug...
neuerer...
und Abhal...
ber Situa...
lichen Gef...
angenehm...
Zwischen...
präsident...
vaterland...
marischen...
ben. Es...
würde gen...
beidseitig...
Bergrauen...
Finstwelle...
Maura na...
der spanis...
empfangen...
Pariser...
Zivilgouv...
die Ruhe...
nirgend...
geungen...
zeugt, da...
wir glau...
gleiche...
Regierung...
tischen...
haben bis...
Ferrer, er...
behauptet...
die und...
Zwischen...
und den...
gefunden...
einem Ref...
Rador von...
hart bedr...
lungen...
zurückzuf...
spanischen...
unter ihne...
an; die...
haben.
Der...
sehr entr...
hobenen...
hauptung...
Wipfel...
erklärt...
in kurzer...
des Mac...
dort zur...
holen, die...
bis auf...
mal werde...
gemacht...
mehreren...
In der...
New York...
Schnellig...
scheinlich...
Zeit den...
Managua...
den Gerich...
Nicaragua...
Dresde...
nach

Die Kaiserin geleitete mit ihren Töchtern den Kaiser zur Landungsbrücke. In seiner Begleitung befindet sich unter anderem auch der Minister des Innern.

Griechenland.

Die Lage in Griechenland soll sich nach Athener Privatmeldungen neuerdings wieder recht kritisch gestalten, da die Vorlage über die Seeresreform in der Deputiertenkammer auf fortgesetzten Widerstand stößt, was im griechischen Offizierkorps große Erbitterung hervorgerufen hat. Bereits heißt es, die Militärpartei plane, gegebenen Falles die Truppen in Athen einzulassen und das Parlament besetzen zu lassen, und weiter eventuell eine Militärdiktatur einzuführen. Es geben ferner Gerüchte in Athen, wonach die Abgeordneten für den Fall der Abdankung des Königs Georg die Wahl eines süddeutschen Prinzen zum König von Griechenland in Aussicht genommen hätten. Einem anderen Bericht zufolge, soll das griechische Offizierkorps beschlossen haben, die griechische Krone einem italienischen Prinzen, und zwar dem Herzog der Abruzzen anzubieten. Endlich meldet noch eine neuere Athener Depesche, die Parteien Theotakis und Kholakis seien übereingekommen, angesichts der Situation alle auf die Seeresreform bezüglichen Gesetzentwürfe ohne jede fernere Debatte anzunehmen.

Spanien.

Zwischen dem König Alfons und dem Ministerpräsidenten Maura soll laut einer Madrider Privatmeldung, eine heftige Szene wegen der summarischen Prozeßierung Ferrers stattgefunden haben. Es heißt, der König habe Maura ernste Vorwürfe gemacht, daß die Hinrichtung Ferrers so beschleunigt worden sei. Angeblich hat Maura das Vertrauen des Monarchen vollständig verloren. Finsternen indessen tritt die Regierung des Herrn Maura noch sehr zuversichtlich auf. So erklärte der spanische Minister des Innern dem von ihm empfangenen Madrider Korrespondenten des Pariser „Matin“: „Die Telegramme unserer Zivilgouverneure und Präfekten bestätigen, daß die Ruhe Spaniens nach der Hinrichtung Ferrers nirgends gefährdet wurde und daß nirgends Kundgebungen stattgefunden haben. Spanien ist überzeugt, daß Ferrer keine Strafe verdient habe, und wir glauben, daß sich auch bald im Auslande die gleiche Ueberzeugung Bahn brechen wird. Die Regierung befindet sich in Barcelona in einer kritischen Lage. Wir müßten ernst zugreifen. Wir haben bisher insgesamt fünf Personen, darunter Ferrer, erschossen lassen, und nicht Hunderte, wie behauptet wird. Wir bekämpfen nur die Anarchie und die Gewalttätigkeit und nichts anderes.“

Zwischen den spanischen Expeditionstruppen und den Rifflahnen hat ein neuer Kampf stattgefunden. Eine spanische Kolonne wurde auf einem Rekognoszierungsmarsch in der Gegend von Rador von starken Rifflahnen angegriffen und hart bedrängt. Erst als die Truppen Verstärkungen erhalten hatten, gelang es, die Rifflahnen zurückzuschlagen. Ein offizieller Bericht gibt die spanischen Verluste in dieser Affäre auf drei Tote, unter ihnen Major Verinat, und 16 Verwundete an; die Rifflahnen sollen schwere Verluste erlitten haben.

Amerika.

Der amerikanische Polarforscher Dr. Cook ist sehr entrüstet über die gegen ihn fortgesetzten erhobenen Anschuldigungen, speziell, was die Behauptung anbelangt, er sei niemals auf dem Gipfel des Mac Kinley gewesen. Dem gegenüber erklärt jetzt der Forscher, daß er die Absicht habe, in kurzer Zeit eine neue Expedition zum Gipfel des Mac Kinley Berges zu unternehmen und seine dort zurückgelassenen Aufzeichnungen zurückzuholen, die beweisen würden, daß er in der Tat bis auf den Gipfel des Berges gelangt sei. Diesmal werde keinerlei Versuch zur Geheimhaltung gemacht werden. Die Expedition werde aus mehreren Teilnehmern bestehen.

In der Revolution in Nicaragua wird aus New York gemeldet, daß sie sich mit erstaunlicher Schnelligkeit ausbreite. Es gilt als sehr wahrscheinlich, daß die Revolutionäre schon in nächster Zeit den entscheidenden Angriff auf die Hauptstadt Managua unternehmen werden. Nach umlaufenden Gerüchten soll Guatemala die Revolution in Nicaragua heimlich unterstützen.

Sachsen.

Dresden, 20. Okt. Se. Maj. der König traf nachmittags mit dem Großherzog in Ludwig-

einem Besuch ab. Nachdem bei der Großherzogin der Tes eingenommen worden war, begaben sich der König und der Großherzog zum Bahnhof, von wo nach herzlicher Verabschiedung die Abreise des Königs erfolgte.

Dresden, 20. Oktober. Se. Maj. der König hat den Herzögen Paul Friedrich und Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin den Gausorden der Rautenkronen verliehen. Der Staatsminister Graf von Bassow-Lewekow in Schwerin erhielt das Großkreuz des Albrechtsordens.

Bischofswerda, 20. Oktober. Die Mittelstandsvereinigung für das Königreich Sachsen hatte gestern abend 1/29 Uhr im Hotel zum goldn. Engel die mittelständischen Kreise zu einer Versammlung eingeladen, in welcher der diplomierte Nationalökonom Herr Hans Otto aus Leipzig im Auftrage der Vereinigung über die Ziele und Forderungen des Mittelstandes sprach und ein letztes Mahnwort vor der Entscheidung an die Versammelten richtete. Am Schlusse seines Vortrags wurde von der gut besuchten Versammlung auf Antrag des Redners folgende Resolution mit lebhaftem Beifall angenommen: „Die heute im Hotel zum „goldn. Engel“ erschienenen Vertreter der mittelständischen Organisationen halten es für dringend notwendig, sich den Forderungen und Zielen der Mittelstandsvereinigung für das Königreich Sachsen anzuschließen und erklären sich bereit, mit allen Kräften für den von der Vereinigung vorgeschlagenen Landtagskandidaten Knobloch bei der Wahl einzutreten.“

Bischofswerda, 20. Oktober. Zur Landtagswahl. Wir werden gebeten, nochmals darauf hinzuweisen, daß bei der Wahlhandlung morgen Donnerstag von den Wählenden in jedes Kuvert nur ein Stimmzettel mit dem Namen des zu wählenden Kandidaten zu stecken ist. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift würden die Stimmen ungültig sein.

X Bischofswerda, 20. Oktober. Oktober — „Silbhart“! So hieß der Oktober auch früher einmal. Selbstwald! In der Tat eine sehr richtige Bezeichnung, wie je alle Jahre die eigene Anschauung lehrt. „Fühlt der Wald zum Sterben sich bereit, holt er aus der Truh sein Hochzeitskleid, prangt in Gold, erglänzt in Scharlachrot; so geschmückt, erwartet er den Tod.“ (Gustav Pfarrus.) Es sahen „grüne Vögelein“ an des Baumes Ästen. Grün sind die Blätter von den grünen Chlophyllkörnern, die im Zellsaft zirkulieren. Die wandeln sich in den Anfangstagen des Herbstes um in Eiweiß- und Stärkestoffe und wandern zurück durch den Blattstiel ins Holz. Nur einige wertlose gelbe bleiben zurück und bedingen nun die Selbstfärbung vieler Blätter. Sind bei den Blättern noch andere Farben vorhanden, so hat das auch andere Veränderungen zur Voraussetzung. Und sie stehen in bunter Reihe, die Bäume, „in grün-gelb-rot-rot-rot, gleich einer lustigen Maskentruppe. Bild steht es jetzt auch überall draußen aus, besonders, wenn noch der Sturm die Blätter treibt und zusammen- und wieder auseinander wirbelt. Ach, wie bald ist auch dieses Treiben vorbei, und dann „steht Natur in ihrem Leide, wie eine Königin voll Rot“. Und wehmütige Gedanken weckt dieses Dahinschwimmen, diese Vergänglichkeit. Wie gleich das Menschenleben doch dem Leben in der Natur! Ueberall Vergänglichkeit. Wie bald sinkt nicht ein Blatt vom Baume der Menschheit hin in den Tod. Es geht alles zu Ende. „Lebenslust und Kraft verlohnt. Durch die rasch entlaubten Zweige grüßt von ferne schon der Tod“. Die Jugend hat derlei Gedanken noch nicht, aber im Alter kommen sie von ganz allein. Jugendlust kehrt nicht von erstem Sinnen wie das Alter. Und in der melancholischen Herbststimmung der Natur könnte der Alternde wohl mit Karl Gerok sagen: „Nun aber fliehen wie Schatten im trüben Eimerlein die Jahre nur am matten, am fatten Geiß vorbei; die Klage lönt vergebens, nur schneller ohne Ruß, drängt sich der Strom des Lebens dem letzten Sturze zu.“ Wie das Blatt im Silbhart vom Baume, so wir Menschen alle, alle lebendigen Wesen, alle Welten einmal stürzen, um zu einem schöneren Leben, zu einem besseren Weltendasein wieder geboren zu werden.

Bischofswerda, 20. Oktober. (Berliner Resonanz-Ansamble.) Morgen Donnerstag abend kommt Otto Ernst's „Die größte Sünde“ zur Aufführung. Den Wolfgang Wehring gibt unser beliebter Herr Lauterbach. Wöchte dem Benefizianten mit diesem Meisterwerk ein volles Haus beschieden sein.

Veränderungen im Regierungsbezirks Baugen während des 3. Bier-

tejahres 1909: 1. Bezirk. Vergogen sind die Herren: Assistenzarzt Bruno Drechsler in Baugen und Dr. med. Wilhelm Gallwachs in Weigsdorf. Niedergelassen haben sich die Herren: Dr. med. Richard Konnenmacher, Spezialarzt für Augenkrankheiten in Baugen, und Dr. med. Adolf Simonis in Weigsdorf. 2. Apotheker. Verkauft wurde die Apotheke in Oberneukirch an den Apotheker Herrn Wilhelm Tiege daselbst. Als Geschäftsteilhaber der Apotheke in Vöbau (jetzt „Mite Apotheke“) wurde Herr Apotheker Kurt Erich Brückner daselbst in Pflicht genommen.

Dem Postinspektor Krause in Leipzig und dem Telegrapheninspektor Grätzsch aus Stettin sind unter Ernennung zu Ober-Postinspektoren Bezirksaufsichtsbeamtenstellen bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Leipzig übertragen worden.

Die Einnahmen bei den sächsischen Staatseisenbahnen betragen nach den vorläufigen Festsetzungen im Monat September 14 076 200 Mark oder 863 200 M e h r als im selben Monat des Vorjahres. Der Personenverkehr erbrachte hiervon 4 960 200 M, mehr 407 000 M, und der Güterverkehr 9 116 000 M, mehr 456 200 M. Hiernach ergab sich für die Monate Januar bis mit September eine Gesamteinnahme von 115 656 197 Mark, die um 4 154 371 M höher ist als im selben Zeitraum des Vorjahres. Beteiligt waren hieran der Personenverkehr mit 41 663 830 M, mehr 2 127 466 M, und der Güterverkehr mit 73 992 367 Mark, mehr 2 026 905 M.

HGK. Der deutsch-schwedische Handelsvertrag geht mit dem 31. Dezember 1910 zu Ende. Im Unterschied von anderen Verträgen enthält er keine Bestimmung derart, daß erst für seine Aufhebung die Kündigung eines der Kontrahenten abzuwarten wäre. Würde nicht ein neuer Vertrag mit Schweden ab 1. Januar 1911 abgeschlossen werden, so würde nach dem Ende 1910 ein vertragloser Zustand eintreten. Bei dieser Sachlage ist es selbstverständlich, daß die Frage des Abschlusses eines neuen Vertrages mit Schweden neben den zuständigen Regierungsstellen auch alle an den Handelsbeziehungen zu ihm interessierten Geschäftskreise jetzt bereits stark beschäftigt. In Schweden hat in der Zwischenzeit ein Zolltarifausschuß einen neuen autonomen Zolltarif im Entwurf fertiggestellt. Es ist vorauszu sehen, daß er im großen ganzen den neuen schwedischen Zolltarif bilden wird, der vom Anfang des Jahres 1911 ab zur Geltung kommen wird, und es ist ferner vorauszu sehen, daß Schweden etwaige Verhandlungen über einen neuen Vertrag mit Deutschland auf der Grundlage dieses Tarifs führen wird. Der Entwurf interessiert deshalb die weitesten deutschen Geschäftskreise. Das Reichsamt des Innern hat jetzt von ihm eine Uebersetzung anfertigen und veröffentlichen lassen. Die Uebersetzung ist im Buchhandel zu haben, also allen interessierten Kreisen zugänglich. An der Hand des Entwurfs kann man ersehen, wie Schweden in Zukunft seine Zollpolitik führen will, und wird danach beurteilen können, wie die Handelspolitik Deutschlands gegenüber Schweden gestaltet werden muß.

Bemerkenswerte Aeußerungen über Rusterschüler und ihre Brauchbarkeit für das praktische Leben sind auf dem unlängst in Leipzig abgehaltenen Hochschullehrertag gefallen. So führte u. a. der Rektor der Leipziger Universität Geh. Prof. Binding aus: „Ich habe die Erfahrung gemacht, daß alle in der Schule so eminenten jungen Leute gar nichts geworden sind, und daß manche, die sich in der Schule sehr lobdiger gaben, sich später besonders bewährt haben.“ — Prof. Vog (München) hat gefunden, daß die sogenannten großen Schüler große Esel sein können. Eine Reihe von Rednern wendet sich dagegen, daß schon in der Mittelschule Schüler für die akademische Laufbahn ausgelesen werden sollen. — Prof. Wach (Leipzig) betonte: „Das Kriterium, nach dem der Lehrer die hervorragende Begabung bemittelt, sind gutes Gedächtnis, Fleiß und saubere Arbeitsleistungen; das Kriterium, nach dem wir messen, ist ein ganz anderes: ist das einer Einseitigkeit. Nur in einer hervorragenden Einseitigkeit wird auch zugleich die Begabung liegen, die wir suchen. Auch meine Mitschüler mit den besten Zeugnissen sind fast sämtlich entgleist, oder es ist nichts aus ihnen geworden, dagegen andere, die man unterschätzt hat, sind schließlich hervorragende Leute geworden. Eine Förderung derartiger Individuen, die der Lehrer als hervorragend begabt bezeichnet, ist für den Zweck unseres Dogenentums fast bedeutungslos. Mit einer Auslese schon in den Mittelschulen kann man nur ein geistiges Proletariat heranziehen und den Andrang der Massen fördern, den wir

verfügt werden hervorgehoben sein zu werden sein."

Die großen Damenhäute bilden jetzt auch in Dresden den Schrecken der Theater- und Konzertbesucher. Infolgedessen erläßt die Kongressdirektion die folgende sehr zeitgemäße und vernünftige Bekanntmachung: „Im vorigen Jahre ist wiederholt Klage geführt worden, daß in den Künstlerkonzerten die geehrten Damen mit großen Hüften den Dahinterstehenden die Aussicht versperren. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Saalbesitzer die Befugung bekommen haben, Damen mit großen Hüften zu ersuchen, die Hüfte abzulegen, oder die Damen mit großen Hüften in den Saal nicht mehr einzulassen.“

Sehr richtig!
Das Lohengrinhaus Richard Wagners unter dem Hammer. Dem Wagner-Verein, dem viele Wagnerfreunde aus allen Teilen Deutschlands angehören, steht eine schwere Sorge bevor. Vor 2 Jahren gelang es dem Wagner-Verein nach langem Bemühen, das bekannte Wagnerhaus in dem idyllischen Ortchen Graupa bei Pillnitz, in dem Richard Wagner im Sommer 1848 den „Lohengrin“ vollendete, vor dem Verfall und dem Untergang zu bewahren. Jene räumlich kleinen anspruchlosen Zimmerchen in dem zu einem Gutshof gehörenden Wagnerhaus wurden vom Wagner-Verein wieder in Stand gesetzt und mit allerlei Erinnerungen aus des großen Künstlers Lebenstagen ausgestattet. Auch Frau Cosima Wagner zeigte großes Interesse für das Graupaer Lohengrinhaus und hatte ihren Besuch sogar in Aussicht gestellt. Aus allen Teilen der Welt trafen Freunde in Graupa ein, um das Wagnerhaus nebst seinem interessanten Museum in Augenschein zu nehmen. Der Gutshof, auf dessen Grund und Boden sich das Wagnerhaus befindet, soll jetzt verkauft werden und das letztere wird, da Neubauten aufgeführt werden sollen, leider vom Erdboden verschwinden müssen, wenn es dem Wagner-Verein nicht noch in letzter Stunde gelingen sollte, durch Beschaffung einer größeren Summe — es sind etwa 40 000 M erforderlich — das berühmte Lohengrinhaus vor dem Untergang zu bewahren. Anderenfalls müßte auch das im Lohengrinhaus befindliche hochinteressante Wagnermuseum anderweit untergebracht werden. Es wird dann jedenfalls nach Dresden kommen.

Großharthau, 20. Oktober. Se. Durchlaucht Prinz Carolath aus Hannover weilt gegenwärtig mit seiner Familie zum Besuche im hiesigen Schlosse. — Durch den Ertrag eines Konzerts, das der hiesige gemischte Chor im Frühjahr gab, ist es möglich geworden, unserer neuen Schule ein schönes Königsbild zuzuführen. Bereits im Jahre 1903 bei der Einweihung der Schule wurden von Sr. Durchlaucht dem Prinzen v. Schwarzbürg und dem Herrn Oberleutnant Baumgarten in Dresden das Bild des Kaisers, des Königs Georg und das von Dr. Luther der Schule zum Geschenk gemacht. — Nächsten Sonntag wird nach längerer Pause zum 1. Male vormittags 1/9 Uhr Frühlommunion stattfinden.

Bautzen, 20. Oktober. Die nächste pharmazeutische Vorprüfung findet im Dezember dieses Jahres statt. Besuche und Zulassung sind unter Befugung der vorgeschriebenen Nachweise spätestens bis 15. November dieses Jahres von dem betreffenden Lehrherrn hier anzubringen.

Bautzen. Ein ungemein lebhafter Streit der Meinungen hat sich wegen des Bauplazes für das neu zu errichtende Museum entwickelt. In der Bürgerchaft macht sich eine allgemeine Mißstimmung geltend gegen die städtischerseits in Aussicht genommene Bebauung des Kornmarktes. In der Lokalpresse werden die Einwohner aufgefordert, durch Unterschrift in ausliegende Petitionen dagegen zu protestieren.

Lautenheim. In der Nacht zum Montag brannte das im Ortsteil Wassergrund gelegene Hausgrundstück der Witwe Ubrich total nieder. Gerettet wurde nur wenig, so daß die bedauernswerte Besitzerin, deren Gatte erst vor kurzer Zeit verstarb, mit zwei Kindern fast mittellos dasteht.

Kadeberg. In Bachau bei Kadeberg brannten mehrere der Gebäude des Gutsbesizers Rob. Großmann ab. Infolge Wassermangels konnte das Feuer nicht sofort erfolgreich bekämpft werden.

Dresden, 20. Oktober. Südlich von dem nach Neukirch führenden Kommunikationswege wurde die Lumpensammlerin Frau Wagdalene geb. Koch aus Kadeberg an der Bahnstrecke tot aufgefunden. Ihr Begleiter gab an, daß beide auf der Bahnstrecke mit einem kleinen Sandwagen

ten. Sie wurden von diesem zur Seite geschoben. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Dresden. Montag abend verstarb hier Herr Geh. Sanitätsrat Dr. med. Julius Otto Martini im beinahe vollendeten 80. Lebensjahre. — Hier wurde am Montag der Arbeiter Bruno Max Sobisch, geboren 1872 in Rippach, wegen von ihm verübter Einbrüche verhaftet. In seinem Besitze wurden 13 Hundert-Markscheine vorgefunden.

Dresden. Die Kirche ein „Verdummungsinstitut“. Vor der dritten Straßammer hatte sich der 42 Jahre alte, hier wohnende Produktenhändler Richard Adolf Klemm wegen Religionsvergehens zu verantworten. Am 20. Juli d. J. fand im hiesigen Volkshaus eine von mehreren hundert Personen besuchte Versammlung des Zentralverbandes des Deutschen Freidenker-Bundes statt. Klemm ist Mitglied des Vereins. Redakteur Weisswange aus Radeberg hielt einen Vortrag über die Kirche im Kampfe mit der Wissenschaft. Bei dieser Gelegenheit bezeichnete Klemm die Kirche als ein Verdummungsinstitut. Es wurde deshalb gegen ihn Anklage nach § 186 des Reichsstrafgesetzbuches erhoben. Obgleich Klemm leugnete, diese Äußerung getan zu haben, hielt das Gericht nach der Aussage der endlich vernommenen Zeugen den Schuldbeweis für erbracht und eine einmonatige Gefängnisstrafe als angemessene Abhandlung.

S. Dresden, 20. Okt. Der Vertraute von der Heilbarmer. Der Begleiter und Entführer der Berliner Schauspielerin Hedwig Wangel, Karl Heß, wurde am Sonnabend bereits wieder von der Berliner Kriminalpolizei entlassen. Er traf am Montag in Lichtenstein ein, diesmal allerdings ohne Hedwig Wangel.

S. Dresden, 20. Oktober. Sam „Bierkriegsschauplatz“. Mit Befriedigung können die Dresdener Gastwirte konstatieren, daß die auch in Dresden vor einigen Wochen gegen die Bierpreiserhöhung eingesezte Bewegung ruhig verlaufen ist und ihr Ende gefunden hat. Das Publikum in Dresden ist zu der Ansicht gekommen, daß der von den Gastwirten eingeführte Bieraufschlag notwendig gewesen ist und sich nicht hat abwenden lassen, wenngleich einige Brauereien gegen die Gastwirte und somit auch gegen das Publikum über Gebühr scharf vorgegangen sind. Zwischen dem Dresdener Biertrinkerpublikum und den Gast- und Schankwirten herrscht wieder die schönste Eintracht und wenn auch anfangs der Besuch in einigen Lokalen, z. B. in den sogenannten Bayerischen Bierstuben, etwas zurückging, so hat die Frequenz in den letzten Wochen wieder ihre frühere Stärke erreicht und selbst die jahrzehntealten „Stammische“, die in der ersten Erregung über die Bierverteuerung den alten liebgewordenen Anceipstuben plötzlich den Rücken kehrten, sind allmählich wieder zurückgekehrt und bevölkern die Lokale aufs neue. Es läßt sich auch nicht behaupten, daß der Bierkonsum durch den Bieraufschlag eine Einbuße erlitten hat. Wie wir uns an einigen großen Lokalen überzeugen konnten, ist der Bierverbrauch in den letzten Wochen gegen den des Vorjahres nicht zurückgeblieben. Einige Lokale können sogar eine Zunahme des Bierkonsums nachweisen. Vom Publikum wird es auch dankbar anerkannt, daß die Gastwirte ihre Absicht, die Streichhölzer einzuziehen und dafür an den Wänden kleine Flämmchen zum Angünden der Zigarre anzubringen, nicht durchgeführt haben. Auch dieser Umstand hat nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß sich die Gemüter so schnell beruhigt haben. Unter den Dresdener Gastwirten hat hinsichtlich der Bierpreiserhöhung von vornherein die größte Einigkeit geherrscht, nur wenige Außenreiter haben die Beschlüsse der Gastwirtsvereinigungen ignoriert. Sie hofften durch ihre Reklame: „Hier findet kein Bieraufschlag statt“ ihre sonst meistens leeren Lokale zu füllen. Diese Erwartungen sind jedoch nicht eingetroffen. Diese Lokale erfreuen sich noch weiter größter Leere. — In der benachbarten alten Markgrafenstadt Meissen haben jetzt Gastwirte und Privatleute unter der Firma „Meißner Genossenschaftsbrauerei“ ein Unternehmen ins Leben gerufen, welches den Erwerb einer Brauerei bezweckt. Anlaß dazu waren in erster Linie die bekannten Vorgänge, die sich an der Erhöhung der Brausteuern knüpften. Die Beitrittserklärungen mehren sich noch, so daß die Zeichnung eines Genossenschaftskapitals von 350 000 bis 400 000 M bald erfüllt sein wird. Erworbene wird von der Genossenschaft die bisher ringfreie Untonbrauerei Gebrüder Währmann. Die am 1. Dezbr. 1909 zu übernehmende Untonbrauerei verfügt über durchaus moderne Anlagen und hat sich bisher stets in aufsteigender Frequenz

entwickelt zum Besten.

Leipzig. (Selbstmord.) Montag abend gegen 1/9 Uhr lag sich in Harz-Reu-Lokale eine unbekannte, etwa 20 Jahre alte Frauensperson von dem Berlin-Dresdener Güterzug überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Birma, 20. Oktober. Vom Ostjenseitigen hat sich gestern vormittag das 29 Jahre alte Fräulein Martha Schröder aus Berlin herabgelöst. Das Mädchen war sofort tot. Es war bereits vorgestern in Ratzen eingetroffen und hätte dort übernachtet, hat auch den Selbstmord vorgestern bereits geplant gehabt, denn man fand bei ihm ein Schreiben, worin es hieß, der Wert des Hotels in Ratzen müsse sich aus dem bei ihm vorgefundenen Gelde bezahlt machen und zugleich seine Angehörigen in Berlin benachrichtigen. Die Dame war nebenbei, westwegen sie in Berlin in eine Anstalt eingeliefert werden sollte.

Schaubau, 20. Oktober. (Berunglückter Kraxler.) Die Mitglieder des Dresdener Kletterclubs „Zurmschiff“ unternahmen gestern im nahe gelegenen Gebiet der Schrammschneise, am sogenannten Oosthof, Klettereien. Dabei ereignete es sich zur Mittagszeit, daß einer der Kraxler etwa 40 Meter herabstürzte, aber glücklicherweise in einem stützigen Fichtenbestand fiel, so daß dieser Absturz so wesentlich abgeschwächt wurde, daß der junge Mensch mit einigen Hautabschürfungen, einer starken Verstauchung und gerissenen Kleidern davonkam. — (Schadenfeuer.) Im gegenüberliegenden Ritzgen brannte vorgestern abend die Bierniederlage des F. Jänichen total nieder. Das Schadenfeuer griff so schnell um sich, daß fast gar nichts gerettet werden konnte.

Rittweide. Ein ausländischer Lehnknecht, der sich an der mutwilligen Verführung öffentlicher gärtnerischer Anlagen beteiligt hatte, wurde durch die Polizei aus Sachsen ausgewiesen.

Leipzig. Ein 32 Jahre alter Kesselschmied gedachte in den nächsten Tagen sein Weibchen heimzuführen. Aus irgend welchem Anlaß verprügelte er jedoch seine Frau mit einem Spazierstock dermaßen, daß er verhaftet werden mußte, um nicht noch ärgeres Unheil anzurichten.

Leipzig. Infolge des Bierkrieges, der hier seit Wochen zwischen den Brauereien und den Gastwirten herrscht, ist ein so erheblicher Rückgang im Bierkonsum eingetreten, daß ankommenden Donnerstags die Entlassung von etwa 600 Brauereiarbeitern im Leipziger Brauereibezirk erfolgen soll. Eine im „Volkshaus“ vom Brauereiarbeiterverband abgehaltene Versammlung beschuldigte die Gastwirte der gegenwärtigen mißlichen Verhältnisse, weil diese eine Einigung mit den Brauereien auf der Grundlage von 50 Pf. Skonto das Festhalten abgelehnt hätten.

Greer. Die nach den Plänen des Architekten Randler-Dresden mit einem Kostenaufwand von etwa 170 000 M umgebaute und erneuerte altschöne St. Laurentius-Kirche ist am Montag feierlich geweiht worden.

B e r m i t t e l s .

NGC. Ein Tag aus dem Leben der Kaiserin Auguste Viktoria. Im Berliner Schloß hat die Kaiserin ihre Gemächer neben denen ihres Gemahls. Vor sieben Uhr morgens wird in ihrem Salon der Frühstückstisch gedeckt, Kaffee und Tee, einige Eier- und Fleischspeisen werden aufgetragen. Aber keine Dienerschaft ist zugegen; beim Frühstück bedienen Kaiser und Kaiserin sich selbst. Ein halbes Stündchen gehören sie sich allein und besprechen das Wichtigste miteinander. Dann beginnt die Arbeit; während den Kaiser die Regierungsgeschäfte rufen, stellt die Kaiserin mit den Hofdamen die Tageseinteilung fest. Die Empfänge und Besuche werden bestimmt, die nötigen Aufträge erteilt. Dann fährt die Kaiserin, begleitet von einer Hofdame, in die Stadt, eine Anstalt, eine Schule oder dergleichen zu besuchen. Nach der Heimkehr wartet schon der Oberhofmeister Freiherr von Mirbach oder der Rabinetsrat von Behr-Pinnow, um über den Stand der Wohltätigkeitsvereine und -Anstalten, die die Kaiserin begründet oder unterstützt, Vortrag zu halten. Um 1/2 Uhr wird das zweite Frühstück aufgetragen. Dann treten neue Pflichten an die Herrscherin: Gäste des Hofes müssen empfangen, Besuche gemacht werden u. s. f. Zu Ruhe und Erholung bietet der Tag bis zum späten Abend keine Zeit. — Ein solcher Werktag erfährt naturgemäß je nach dem Aufenthaltsort, nach der Jahreszeit seine Veränderungen. Auch die Kinder, die sechs Söhne und eine Tochter, verlangen

Programma die jährliche Sitzung ansetzen
läßt. So oft die Herrscherin auch draußen an der
Seite des Gatten zu finden ist, wenn die Pflicht sie
ruft: bei großen Festen und Empfängen, an frem-
den Höfen, auf der Reise, bei der Krone — immer
bleibt ihr Sinn auf das Heim gerichtet, und wenn
sieht sie aus der Ferne zu den Ihrigen zurück. —
eine wahre deutsche Frau und Mutter.

Die Verhaftung des Mediums. Entlarvt
und verhaftet wurde bekanntlich am Sonntag
abend ein bekanntes Medium, die Ehefrau Anna
des Magnetiseurs und Rasseurs Paul Eberd
aus der Bremer Straße in Berlin. Frau Eberd
ist in Spiritistenkreisen angesehen. Sie emp-
fängt täglich, veranstaltet aber auch außer den
Sprechstunden Sitzungen. Die Hände des Emp-
fangsaffekts zieren Bilder ihrer Anhänger. Stahl-
reihen reichen bis an die Fingerringe heran.
Diese fällt ein Vorhang mit roten Fries bis auf
eine runde Öffnung aus, in welcher der Geist zu
erscheinen pflegt. Sonntag abend veranstaltete
Frau Eberd wiederum eine Sitzung. 20 Personen
nahmen daran teil, meist Damen. Die Sitzung
war für einen engeren Kreis bestimmt. Trotzdem
gelang es dem Kriminalkommissar Leonhard, sich
 Zutritt zu verschaffen. Er verfolgte mit großem
Interesse die Vorgänge und griff plötzlich ein,
als das Medium sich in einen Geist verwandelt
hätte, um Mitteilungen aus dem Jenseits zu ver-
breiten. Ein leuchtender Schleier, den die Geister-
erscheinung im Korneel verborgen trug, genügte,
um mit einzigem Fokusfokus, entsprechender Ver-
dunkelung und Beleuchtung alles mögliche vorzu-
täuschen. Frau Eberd gestand, daß sie den Schleier
hin und wieder benutzt habe, wenn die Gelder
schlecht einfließen. Ihr Gatte tat, als ob er die
übernatürliche Kraft seiner Frau sehr geglaubt hätte.
Das Ehepaar wurde wegen fortgesetzten gemein-
schaftlichen Betruges von mehreren Kriminalbe-
amten verhaftet und nach dem Polizeipräsidium
gebracht.

Deutschlands größtes Telegraphenamt. Der
„Zeitungsbau“ teilt mit: In C u d e n ist der
ausgedehnte Bau des Telegraphenamts, welches
das größte in Deutschland ist, nahezu vollendet.
Der Bau wurde bei dem fast wöchentlich zuneh-
menden überseeischen Kabelverkehr, der Emden
zur zweitgrößten Kabelstation der Welt machte,
zur unbedingten Notwendigkeit. Gegenwärtig
werden in Emden von etwa 300 Telegraphenbe-
amten alljährlich rund 8 Millionen Telegramme
abgefertigt, d. h. täglich annähernd 17 000 Stück.

Umfangreichen Betrügereien sind einige
Warnsdorfer und Wiener Fabrikanten zum Opfer
gefallen. Ein Betrüger-Konjunktium in Czyszano
(Galizien) entlockte ihnen Waren im Werte von
300 000 Kronen. Fünf der Sauner konnten ver-
haftet werden, die anderen sieben entkamen über
die russische Grenze.

Sazarettifern. Nach einer unlängst vom
Londoner Kriegsamt (im British Annual) heraus-
gegebenen vergleichenden Statistik der Krankheiten
in den großen stehenden Heeren sieht die Bundes-
armee den Vereinigten Staaten mit jährlich 1250
Krankmeldungen pro 1000 Mann am ungünstigsten.
Es folgen Frankreich, Deutschland und Oesterreich-
Ungarn mit je über 600 pro Tausend, während
England mit 324 pro Tausend erst an fünfter
Stelle steht. Auch in der Todesrate marschiert
Amerika mit 6,14 pro Tausend an der Spitze,
während das englische und französische Heer nur
halb so ungünstig abschließt, und Deutschland die
Mitte mit der kleinsten Prozenta beschließt. Ähnlich
gut stehen wir — doch sorgfältiger Prophezeie
— mit nur 19,08 pro Tausend in bezug auf die
geschlechtlichen Erkrankungen, die beim Unionheere
die hohe Ziffer von 178,72 pro Tausend erreicht
haben, aber auch in Frankreich und Oesterreich-
Ungarn recht zahlreich sind. Das gleiche Ver-
hältnis gilt für die Schwindsucht. Sie fordert
in Frankreich und Amerika bei weitem die meisten
Opfer, die weitaus wenigsten unter den deutschen
Soldaten. Für Herzaffektionen steht England
am schlechtesten. Wir stehen an dritter Stelle
hinter dem Beherrschter Uncle Sam's.

Berlin, wie es ist und trinkt. Unglaubliche
Verhältnisse in einem Berliner Wein- und Bier-
restaurant wurden durch eine Gerichtsverhandlung
aufgedeckt. Verhältnisse, wie sie denen in der „be-
reihmt“ gewordenen Biedowischen Wirtschaft in
Heiligensee würdigen an die Seite zu stellen sind.
In dem Restaurant von Hoeder in der Bülow-
straße, wo nur besseres Publikum zu verkehren
pflegte, wanderten Speisereize, die die Gäste übrig
ließen, wieder in die Kochkammer zurück; in dem
Waschtrog, in dem das Geschirr gewaschen wurde,
wurde auch die Leibwäsche gewaschen. Dienst-

bedienten, die bereits
gebeten wurden, um den Pöbel zu er-
lösen, aber zu verwehren. Unter solchen Umstän-
den kann man der Provinz doch den Vorzug geben,
wo man wenigstens eines sauberen Essens sicher ist!

Drachnachrichten und letzte Meldungen.

Berlin, 20. Oktober. Heute morgen 1/2
Uhr wurde die Verkäuferin von der Bäckereifiliale
„Kochkammer“, Weberstraße 40b, durch Stöße in
die Brust erstickt aufgefunden. Der Täter ist
unbekannt. — Die in der Filiale der Bäckerei
„Kochkammer“ tot aufgefundenen Verkäuferin ist die
17-jährige in Danzig geborene Alice Katschki.
Die Leiche wurde heute morgen in dem zum La-
den führenden Hof aufgefunden. Es ist möglich,
daß die Tat aus Eifersucht erfolgt ist, oder daß
ein Raubmord vorliegt, da in der Kasse etwa 100
Mark fehlen.

Frankfurt, 20. Oktober. Das hiesige Schwur-
gericht verurteilte heute morgen 1/2 Uhr nach
zweitägiger Verhandlung den Glasbläser August
Luis aus Friedersdorf zum Tode. Er hatte am
5. September den fährlichen Fortpflanzungs-
Walter aus Gießen, der ihn beim Wildern ertrappte,
erschossen.

Paris, 20. Oktober. An der belgischen Grenze
wurde ein Amerikaner verhaftet, als er im Be-
griff war, mit zwei 15-jährigen Mädchen aus Köln
in das Ausland zu flüchten. Es wird in dem 20-
jährigen Verführer ein Mädchenhändler vermutet.

Für die 20. Oktober. Der Vorstand des all-
gemeinen Arbeiterverbandes hat sich entschieden
gegen die Proklamierung des Generalkreises bei
Gelegenheit des Besuchs des Kaisers von Ruh-
land ausgesprochen und die Arbeiterorganisatio-
nen aufgefordert, auch von einem teilweisen Ein-
stellen der Arbeit abzusehen.

Paris, 20. Oktober. „Petit Parisien“ ver-
öffentlicht ein über Gerberei ihm zugekommenes
Gerücht, daß der Staatsanwalt, der gegen Ferrer
das Urteil beantragt hatte, am Freitag gegen
Mitternacht auf der Straße durch zwei Revolver-
schüsse schwer verwundet wurde und am Sonntag
früh seinen Verletzungen erliegen ist.

Paris, 20. Oktober. Aus Algier wird ge-
meldet, daß der Senator Verant als Vorsitzender
bei der algerischen Generalratssitzung eine Rede
hielt, in der er in lebhaften Worten den Feldzug
im Mittelmeer kritisierte und der durch denselben
herbeigerufenen Heerzurückzug Ausdruck gab.
Es handelt sich bei diesem Unternehmen Spaniens
um einen Eroberungszug, durch den die Eingeborenen
Nordafrikas heunruhigt und die
Narhen auch in das entfernteste Gebiet getragen
würden.

Paris, 20. Oktbr. Aus Brich (Dep. Meurthe
de Moselle) wird gemeldet, daß in Coubillers bei
einer Tanzunterhaltung zwischen italienischen Ar-
beitern eine Rauferei ausgebrochen sei, bei der 2
Personen getötet und 3 schwer verwundet wurden.

Judisch, 20. Oktober. Die Flugvorführungen
sind bis zum nächsten Sonntag verlängert wor-
den. Das Ergebnis des Wettbewerbs um den
Preis des Generalrats des Seinedepartements
für die besten Kunden ist folgendes: Erster Graf
Lambert, Zweiter Gobron, Dritter Dregi.

Petersburg, 20. Oktober. Die Regierung
beschloß, die russischen Truppen in Finnland um
ein Armeekorps zu verstärken. Das Leibgarde-
Regiment wird nach Helsingfors überge-
führt.

Konstantinopel, 20. Oktober. Die ver-
lautet, beabsichtigt die Regierung, über Jerusalem
den Belagerungszustand zu verhängen, um die
weitere Ausdehnung des Schul- und Kirchenstrei-
tes zu verhindern. Der Vizekönig wird bin-
nen kurzem eine Reise durch einen großen Teil
der anatolischen Provinzen antreten, um die Lage
der Eufrategüter zu studieren. — Der Minister des
Innern demontiert das Gerücht, wonach der De-
putierte Rahmi mit dem türkischen Vorkämpfer
in Rom über einen bevorstehenden Wechsel im
Großvezieramt konferiert haben soll.

Kopenhagen, 20. Oktober. In Riddel-
sø auf Fünen sind vorgestern 2 Personen im Se-
gelboote angekommen, auf die das Signalment
der Kugener Raubmörder zu passen scheint. Sie
wurden gestern verhaftet.

New York, 20. Oktober. Nach einem Tele-
gramm aus Bluefield ist Ribas, Corinto, Leon,
San Juan del Sur, überhaupt die halbe Repu-
blik Nicaragua in der Gewalt der Insurgenten.

San Francisco, 20. Oktober. Die fünf-
tägige Feier des Wiederaufbaues der Stadt zur
Erinnerung an Portola, den Entdecker des gol-

denen Landes, hat gestern mit einer Parade, an der
auch die Mannschaft der „Arcana“ sich beteiligte,
begonnen.

Dresden, 20. Oktober. Wetterprognose der
Kgl. Sächs. Landeswetterwarte für den 21. Okt.:
Dehnbare südliche Winde; leichte Bewölkung; keine
wesentliche Änderung der Temperatur; trocken.

Stausfällige Mitterung.

Donnerstag, 21. Oktober.
Tages, früh kühl und vielfach starker Nebel, am Tage
bitter und milde

Oktokalender.

Stadtvollversammlung: 9—11, 3—4 Uhr.
Städtische Sparkasse: Montags von 8—12 Uhr
vor- und 3—4 Uhr nachmittags, an den übrigen
Wochentagen von 9—11 Uhr vor- und von 3—4
Uhr nachmittags für den Geschäftsverkehr ge-
öffnet.
Königl. Amtsgericht: 8—12 Uhr. 2—6 Uhr.
Sonnabends bis nachm. 5 Uhr.
Spezialkassette und Gerichtsschreiberei: 9—12, 2—4
Uhr.
Ordnungskasse: Vorm. 8—9 Uhr und 11—1
Uhr Nachmittags. Expedition: Herrmannstraße 1.
Als Kerze fungieren die Herren: Sanitäts-
rat Dr. med. Käge, Dr. med. Koch, Dr. med.
Otto und Dr. med. Grund.
Königl. Eisenbahnbetriebsstelegraphenamts: Tele-
grammannahme Tag und Nacht für Telegram-
me von Personen, die mit den Zügen ankom-
men, abreisen oder durchreisen.
Königl. Friedensrichteramt: Herr Hoflieferant
Paul Lange am Markt.
Bankverein: Expeditionszeit von Montag bis mit
Freitag von vormittags 9—1/2 Uhr mittags,
nachm. von 1/2 bis 1/5 Uhr, Sonnabends nur
von vormittags 9—1 Uhr mittags. An Sonn-
und Festtagen keine Expedition. Geschäftskontak:
Dresdner Straße Nr. 23.

Aus der Geschäftswelt.

Es dürfte unseren Leserinnen gewiß von Inter-
esse sein, zu erfahren, daß der reich illustrierte
Haupt-Katalog für 1900/10 des Modewarenhan-
des Robert Bernhardt, Dresden, seit kurzem er-
schienen ist und daß derselbe bereitwilligst gratis
und postfrei versandt wird. Der uns vorliegende
Katalog, in sehr gediegener Ausstattung, legt das
Zeugnis ab für außergewöhnliche Reichhaltigkeit
der betreffenden Lager-Abteilungen als: Konfek-
tion, Weißwaren, Wäsche, Gardinen, Teppiche,
Tecken u. u. und können wir anlässlich des näch-
sten Sonntag in Dresden stattfindenden Jahr-
marktes einen Besuch des Geschäftshauses Robert
Bernhardt am Postplatz (früher am Freiburger
Platz) nur empfehlen. Das Geschäftshaus ist in
der Tat sehenswert und bürgt das langjährige
Renommee für solideste Qualitäten bei mäßigen
Preisen und zuvorkommender Bedienung. Für
Kunden, welche nicht nach Dresden kommen kön-
nen, stehen Musterfundungen von Kleiderstoffen u.
gern und postfrei zu Diensten.

Der Kalender für das Erzgebirge und das
übrige Sachsen, VII. Jahrgang 1910, ist im Ver-
lag von Arwed Strauch, Leipzig, zum Ladenpreis
von 1.— erschienen. Der wohlgelungene Far-
bendruck stellt Weihen mit der Albrechtsburg dar.
Den Inhalt bilden auch diesmal spannende Er-
zählungen, Gedichte und Lieber in Bogtländischer
Mundart. Außerdem ist noch ein interessanter
Artikel über „Sächs. Rathhäuser“ mit Abbildungen
darin enthalten.

Ein schlechter Magen kann nichts vertragen

und die beständige Folge davon
ist: Appetitlosigkeit, Magenweh,
Uebelkeit, Verdauungsstörungen,
Kopfschmerz u. Sichere Hilfe da-
gegen bringen

Kaiser's Pfeffermünzcaramellen.

Stetlich erprobt!
Belebend wirkendes, verdaulich-
förderndes und magenstärkendes
Mittel.

Paket 25 Pfg. bei:
Ouge Adhrig, Stadtapotheke
in Bischofswerda. H. L. Wolf,
Inh. Bernh. Pfeiffer, Droge
in Oberneudorf.
Mag. Krahl in Puzlau.

Wohlt die Entscheidung!

Die Liberalen haben durch jene maßlosen Verhöhnungen des Volkes, die sie in der gegenwärtigen Landtagswahlbewegung von Anfang an wegen der Reichsfinanzreform in unehrlicher Weise gegen unsere Parteien betrieben haben, die Brücke abgebrochen, die uns jahrzehntelang zum Segen unseres engeren Vaterlandes mit ihnen verbunden hat.

In gebührender Weise veröffentlichten sie Artikel und Flugblätter, wie solche selbst nicht einmal die Sozialdemokratie gebraucht.

Wir müssen es natürlich jedem Wähler überlassen, zu beurteilen, ob er sich in der Gefolgschaft des Herrn Rechtsanwaltes Dr. **Slippe** aus Dresden, oder des Herrn Schuldirektor **Jochen** aus Bischofswerda, welcher letzterer sich in seinen Wählerversammlungen unzweideutig für das Stimmrecht der Frauen ausgesprochen hat, wähler fühlt, wie in der unsrigen.

Jedenfalls appellieren wir nochmals an die Wähler und bitten am 21. Oktober er., ihre Stimme nur

Herrn Kaufmann Georg Knobloch-Radeberg
für den 3. städtischen Wahlkreis und
Herrn Geometer Bernhard Kentsch-Ramenz
für den 7. ländlichen Wahlkreis

abgeben zu wollen.
Die Ausschüsse für die Wiederwahl der Herren **Knobloch** und **Kentsch**.

Auktions-Bekanntmachung.

Dienstag, den 26. Oktober

sollen von nachmittags 3 Uhr an im

Gasthof zu Trübigau

stehende auf

Trübigauer Gebiet

in den Abteilungen 41, 42 und 47 aufbereiteten Hölzer ver-

steigert werden, als:

30 Stk. Reiskanten 4-7 cm Unterstärke,

80 rm weiche Brennrollen,

70 " " Basten.

Forstamt Gauszig, am 15. Oktober 1909.

D. Reudte.

Achtung! Schuhwaren!

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein

Geschäft hier weiterführe.

Da ich in der Lage bin, in bar einzukaufen, werden sich die Preise nicht höher stellen, als wie sie im Ausverkauf waren.

Mein Bestreben ist, nur gute, dauerhafte Ware zu führen.

Möchte daher meine werte Kundschaft höflichst bitten, mich weiter zu unterstützen, wie sie es bisher getan hat.

Spezialität: **Schöne starke Arbeits-Stiefel 9.25 Mk.**

Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, geringer Nutzen.

Otto Heinze, Demitz.

Blumen-Arbeiterinnen.

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich von **Dienstag, den**

26. Oktober an, jeden Dienstag von früh 8 Uhr bis

nachmittags 5 Uhr in

Ranmenau im Gasthof zum Erbgericht

dauernde und gutlohnende Blumenarbeit ausbe.

Blumenarbeiterinnen können daselbst jeden

Dienstag Arbeit erhalten.

Max Hartenstein, Sebnitz.

Wähler! Wacht die Jochen'schen Stimmzettel ins Feuer!

Heute eingetroffen:

Frischer Schellfisch.

Fisch-Handlung Heinrich.

Büchlinge

billiger, täglich frisch eintreffend.

Lowry

Pflaumen

kommen **Donnerstag** und **Freitag**

billig zum Verkauf.

S. Kunath, Kirchstraße 8.

Gute Birnen,

Netze 20 Pfg.,

empfiehlt **Gärtner Kauschke**

Bürstenwaren

empfiehlt **S. Bredemann,**

Dresdnerstraße.

30-40 tüchtige Maurer

zu Bruchsteinarbeiten werden an den Königl.

Lehrerseminar-Neubau Bischofswerda sofort

gesucht. **P. E. Petrich & R. Gnoß,**

Baumeister.

Louis Körber,

Bautzen, Reichenstrasse 10.

Am Platze erstes und größtes

Handarbeiten

sowie für alle hierzu nötigen

Materialien.

— Fernsprecher 434. —

Vermessungsbureau

Richard Kurth, staatl. gepr. und

Bischofswerda, Markt, Ecke Bahnhofstr.,

empfiehlt sich zur

Ausführung aller Vermessungsarbeiten.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben, treusorgenden Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, der Frau

Ernestine verw. Engemann

sagen wir Allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Vielen Dank dem Großmutterverein, ferner Dank Herrn Pastor Hennig für die Tröstungen aus Gottes Wort am Grabe.

Bischofswerda, den 20. Oktober 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hotel goldner Engel.

Zur Landtagswahl lobert reichhaltiges
Stammfrühstück und Abendbrot.
 Freundlichst ladet ein **Otto Vobian.**

Schützenhaus.

Empfehle zur Landtagswahl am 21. Oktober
eine reichhaltige Speisekarte.
 Spezialität: Rasteler Rippensteak, sowie diverse andere warme und kalte Speisen, als auch gutgepflegte Weine und Biere.
 Freundlichst ladet ein
Max Schröder.

Hotel „König Albert“.

Zur Landtagswahl, am 21. Oktober:
Pökel-Schweinsknochen-Essen.
 Es ladet ergebenst ein **Carl Naumann.**

Der liberale Kandidat des 7. landl. Landtagswahlkreises, Herr Schuldirektor **Jochen-Bischofswerda**, beschäftigte sich am Sonntag in Neukirch in seiner phrasenreichen Wahlrede auch mit dem, um seine Worte zu gebrauchen, — **alten Saule** — der Handwerker- und Mittelstandsfrage und bemerkte unter anderem wörtlich:
 „Nach meiner Ueberzeugung ist die Mittelstandsvereinigung nur eine Filiale der Konservativen Partei, weiter nichts.“
 Ich kann ihn nur auf eine Erklärung der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen vom August d. J. verweisen, um festzustellen, daß dies eine Entstellung der Tatsache ist.

Handwerker! Mittelstandsvereinigung!
 geben wir ihm die gebührende Antwort:

„Wählt nicht liberal!“

sondern wählt Mann für Mann unseren bisherigen bewährten Abgeordneten **Herrn Geometer**

Bernhard Rentsch in Kamenz.

Ein Handwerksmeister in Neukirch.

Landwirte.

Ueber hundert Bauern hielten am Dienstag abend im Schützenhause zu Pulsnitz eine öffentliche Besprechung ab.

Einstimmig wurde beschlossen, der gerechten Entrüstung über die Beunruhigungen der landwirtschaftlichen Berufsorganisationen, wie den „Bund der Landwirte“, die Kreisvereine, den Landeskulturrat und das landwirtsch. Genossenschaftswesen von seiten des liberalen Kandidaten, dadurch Ausdruck zu geben, seinen Stimmentzettel für den

Geometer Rentsch

in die Wahlurne zu legen.
 Bismarck hatte am 12. Februar 1885 recht, wenn er im Reichstage sagte:
„Die Landwirtschaft würde ruiniert werden, wenn die Fortschrittspartei bei uns am Ruder wäre.“

Dies ist eine 4seitige belletristische Beilage.

Hotel goldne Sonne.

Zur Landtagswahl lobert reichhaltiges
Gr. Wahl-Schlachtfest.
 Es ladet ergebenst ein **F. Döhner.**

Restaurant Fürst Bismarck.

Donnerstag, den 21. Oktober:
Großes Wahl-Schlacht-Fest.
 Ergebenst ladet ein **Max Götter.**

Bagels Restauration.

Donnerstag, den 21. Oktober:
Gr. Doppel-Schlachtfest.
 früh Bellkoffa, abends Schweinsbraten, Braten und Röhre, wozu freundlichst einladet
S. Vogel.

Schützenhaus Bischofswerda.

Berliner
Residenz-Ensemble.
 Direktion: **Edwig Weinert.**
 Inhaber mehrerer Kunstgalerie.
 Donnerstag, d. 21. Oktober:
Kann Kanon
 für Herrn Hugo Lauerbach.
 Unter Mitwirkung der
 gelehrten Stadtkapelle.
 Mit höchst. Zehn u. Dekorationen.
 (Otto Ernst-Brand)
 Sensationell! Ergreifend!

Die größte Sünde.

Bühnenbild in 5 Akten
 von Oberlehrer Otto Ernst.
 Freitag, d. 22. Oktober:
 Einmaliges Gastspiel der Solo- und
 Spitzentanzerin Frl. Emmy Schneider-
 Hoffmann, vom Stadttheater in
 Chemnitz.

Die Dame v. Maxim.

(La dame de chez Maxim)
 Urtomischer Schwank a. d. Französischen
 von Georges Feydeau.
 Sonntag, am 24. Oktober,
 zwei Vorstellungen.

Die Dame v. Maxim.

Um 4 Uhr: letzte Abendvorstellung
 mit großer Freiverlosung
 von 50 nützlichen Gegenständen.
 Hauptgewinn:
 Eine richtig gehende Taschenuhr.
 Zur Aufführung kommt
 das reizende Märchen:

Rottkäppchen und der grüne Wolf.

Abends 8 Uhr:
Große Operetten-Feier.
 Mit großer Ausstattung
 an Dekorationen u. Kostümen:

Robert u. Bertram.

Die beiden lustigen Bagdadischen.
 Große Operettenposse in 5 Akten
 von F. A. Silber.
 Sade zu meinen Familien-Billets
 freundlichst ein.

1909

Donnerstag, 21. Oktober.

№ 88.

Früher war das noch anders. Da hing die Bestimmung des Tages von dem jeweiligen Ende der Ernte an. Heute man glückselig die letzten Erntebündel unter Dach und Fach zu bringen. In letzter Zeit aber, wo die Ernte so spät eintrifft, ist das nicht mehr möglich. Darauf hängt man rings um den Gut bis an ein abgestecktes Ziel, an dem der vorberstehende Fänger den gefülltesten „Bebel“ (Büschel) den er trägt, seinen Namen auf demselben festsetzt. Derjenige, welcher am meisten bringt, ist der Sieger.